Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS
Gesundheit und Soziales

Sozialhilfestatistik

Referenzgrösse Bevölkerung: Information über den Wechsel der Referenzbasis von der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) zur Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) und dessen Einfluss auf die Berechnung der Sozialhilfequoten

1 Ausgangslage

Im Rahmen der Sozialhilfestatistik werden Sozialhilfequoten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung berechnet. Ausgewiesen wird damit der Anteil Sozialhilfe beziehender Personen an der ständigen Wohnbevölkerung des entsprechenden Kantons oder eines Merkmals. Bis anhin bildeten Bevölkerungsstand und -struktur aus der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) und aus dem Zentralen Migrationsinformationssystem (ZEMIS) des Vorjahres die Quelle für den Nenner dieser Berechnung. Da nun einerseits die jährlich erhobene Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) die gesamte ständige Wohnbevölkerung erfasst, und andererseits die ESPOP-Statistik nicht mehr weitergeführt wird, muss die Referenzbasis neu angepasst werden. Die STATPOP-Zahlen des Bundesamtes für Statistik bilden ab dem Erhebungsjahr der Sozialhilfestatistik 2011 eine neue Basis für die Berechnung der Sozialhilfequote.
Diese Anpassung betrifft nur den Personenbereich (Sozialhilfequote). Der Haushaltsbereich (Unterstützungsquote) kann mit den bisher publizierten STATPOP-Zahlen nicht angepasst werden, weil noch keine Haushaltszahlen vorliegen. Geplant ist, ab den STATPOP-Zahlen 2013 auch die Unterstützungsquote neu zu berechnen.

2 Begründung des Wechsels

Aktualität

Im Vergleich zu den ESPOP-Zahlen, die jährlich als Synthesestatistik auf der Basis der Volkszählung 2000 berechnet wurden, basieren die STATPOP-Zahlen auf einer vierteljährlichen Vollerhebung von Registerdaten. Der für die Sozialhilfestatistik relevante Stichtag ist in beiden Fällen der 31.12. des jeweiligen Jahres. Die definitiven STATPOP-Zahlen erscheinen jeweils im August des Folgejahres, während die Sozialhilfedaten einiger Städte und Kantone bereits früher zur Verfügung stehen.

Espace de l'Europe 10
CH-2010 Neuchâtel
www.statistik.admin.ch

Aus diesem Grund müssen die STATPOP-Zahlen - wie bis anhin auch die ESPOP-Zahlen - des Vorjahres zur Berechnung der Sozialhilfequote herangezogen werden.

Kohärenz

Verschiedene andere Statistiken u.a. im Bereich der Sozialhilfe stützen sich bei der Berechnung von Quoten oder Verhältnissen auf die ständige Wohnbevölkerung gemäss STATPOP. Hierzu gehört insbesondere der Armutsindikator im Rahmen des Lastenausgleichs des neuen Finanzausgleichs (SLA-NFA), der unmittelbar an die Sozialhilfezahlen anknüpft.

Kontinuität

Durch die Verwendung der STATPOP-Zahlen findet eine jährliche Anpassung an das Bevölkerungsniveau statt, was mit ESPOP nicht vollumfänglich der Fall war. ESPOP als Fortschreibungsstatistik wurde (für die Bevölkerung schweizerischer Nationalität) auf den Volkszählungsdaten 2000 fortgeschrieben, was zwangsläufig zu Verzerrungen führen musste. Zudem mussten die Referenzzahlen zur Sozialhilfestatistik mit den ZEMIS-Angaben komplettiert werden, damit der Flüchtlingsbereich auch in der Referenz abgebildet war. Mit der Übernahme der ständigen Wohnbevölkerung aus STATPOP besitzen wir eine einheitlich erhobene Grundgesamtheit aller Personen (Vollerhebung).

3 Die neuen Referenzzahlen: Zusammensetzung

3.1 Unterschiede zwischen STATPOP und ESPOP

Strukturmerkmale auf Gemeindeebene

Im Gegensatz zu ESPOP werden mit STATPOP alle Strukturmerkmale, welche für die Sozialhilfestatistik massgebend sind, bis auf die geographische Ebene der Gemeinde jährlich erfasst. Damit entfällt das Hochrechnen des Zivilstandes und des Alters auf der Basis der Volkszählung 2000 (VZ2000) wie es bei der ESPOP-Referenz nötig war. Die jeweiligen ESPOP-Zahlen pro Gemeinde wurden anhand der Verteilung (nach Zivilstand und Alter) auf Gemeinde- und Kantonsebene gemäss der VZ2000 für jedes Jahr hochgerechnet. Dank diesem Vorgehen liessen sich die entsprechenden Sozialhilfequoten auch nach Zivilstand und Altersgruppen bis auf Gemeindeebene berechnen, wobei stets die Struktur der VZ2000 adaptiert wurde. Mit STATPOP besteht ab 2010 erstmals wieder die Möglichkeit, die Struktur der Verteilung zu vergleichen. Da sich die Strukturen in der Bevölkerung während dieser Zeit nicht linear entwickelten, kam es zwangsläufig zu Abweichungen in der Verteilung: Die älteren Personen nahmen stärker zu als die jüngeren und es gibt heute verhältnismässig mehr geschiedene Personen als noch vor 10 Jahren. Diese Entwicklung hat einen Einfluss auf die Sozialhilfequoten, die unterschiedlich ausfallen, je nachdem, ob sie mit ESPOP oder STAPOP gerechnet werden. Grosse Unterschiede sind aber nur bei den Merkmalen Zivilstand und Alter auszumachen, wo ESPOP keine Angaben bis auf Gemeindeebene liefern konnte. Bei den Strukturmerkmalen Geschlecht und Nationalität sind die Unterschiede gering, weil hier ESPOP Zahlen bis auf Gemeindeebene lieferte und keine Hochrechnungen nötig waren.

Ausländische Wohnbevölkerung

Mit der Erweiterung der Sozialhilfestatistik im Jahre 2009 um die Sozialhilfe Beziehenden im Flüchtlingsbereich musste auch die Grundgesamtheit in ESPOP um die vorläufig aufgenommenen Flüchtlinge und die vorläufig Aufgenommenen, die mehr als 7 Jahre in der Schweiz leben, aus dem Zentralen Migrationsinformationssystem (ZEMIS) erweitert werden. Mit STATPOP liegt eine Basis vor, die im Rahmen der ständigen Wohnbevölkerung auch dieser Personengruppe Rechnung trägt. Gegenüber ESPOP und bedingt durch die Neudefinition der ständigen Wohnbevölkerung sind zusätzlich auch Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens zwölf Monaten enthalten. Die Anteile dieser Gruppe an der gesamten ständigen Wohnbevölkerung ist aber gering und liegt unter einem Prozent.

© BFS 2012

Zusatzinformationen zur Statistik STATPOP:
Weitere Informationen zur Statistik STATPOP und zu den Auswirkungen des Übergangs von der bisherigen Statistik ESPOP zur STATPOP sind auf der BFS-Website zu finden:
www.population-stat.admin.ch > Erhebungen, Quellen > Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) > Ergänzende Informationen

Informationen zum System der Volkszählung:
Weitere Informationen zum System der Volkszählung sind auf folgender BFS-Webseite zu finden:
http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/02.html

4 Auswirkungen der Umstellung von der ESPOP- auf die STATPOP-Referenz mit den Sozialhilfezahlen 2010

Mit jeder Umstellung auf neue Datenquellen bzw. jeder Anpassung von Referenzgrössen und den zu Grunde liegenden Konzepten und Definitionen kommt es zu statistischen Korrekturen bzw. Bereinigungen, d.h. Veränderungen zwischen zwei Stichzeitpunkten. Die Vergleichbarkeit kann dabei beeinträchtigt werden.

Um die Auswirkungen der veränderten Grundgesamtheiten aufzuzeigen, werden die Zahlen zweier verschiedenen Referenzjahre zweier verschiedener Erhebungen – ESPOP 2009 und STATPOP 2010 – gegenüber gestellt und mit den Sozialhilfezahlen 2010 in Beziehung gesetzt. Verglichen werden die Auswirkungen gesamtschweizerisch anhand aller Merkmale, bei denen eine Sozialhilfequote ausgewiesen wird. Dazu gehören das Geschlecht, die Nationalität (Schweizer/Ausländer), die Altersgruppen sowie der Zivilstand.

4.1 Vergleich der Sozialhilfequoten in den Kantonen

Die Tabelle 1 vergleicht die Sozialhilfequote basierend auf den zwei unterschiedlichen Referenzzahlen ESPOP 2009 und STATPOP 2010 für das Erhebungsjahr 2010 der Sozialhilfestatistik. Die Differenz zwischen ESPOP 2009 und STATPOP 2010 beträgt 84'328 Personen bzw. 1.08%. Darin enthalten sind der methodische Unterschied der beiden Erhebungen (ESPOP-Fortschreibung und STATPOP-Vollerhebung am Stichtag 31.12.), die Neudefinition der ständigen Wohnbevölkerung und das Bevölkerungswachstum zwischen 2009 und 2010. Die Auswirkungen des Wechsels der Referenzgrössen hat geringe Auswirkungen auf die Sozialhilfequoten. Sie sinkt von 3.0% mit ESPOP 2009 auf 2.9% mit STATPOP 2010. Auch in den Kantonen ist der Einfluss des Methodenwechsels gering. Einzig in den Kantonen BS, SG und VD kommt es zu Verschiebungen von 0.1 Prozentpunkten.

© BFS 2012

Tabelle 1: Sozialhilfequoten pro Kanton für alle Einwohner berechnet aufgrund ESPOP 2009 und STATPOP 2010 für die Sozialhilfezahlen 2010

	Sozialhilfezahlen 2010		ESPOP 2009	STATPOP 2010
	Fälle	Personen	Sozialhilfequote	Sozialhilfequote
CH	**138556**	**231046**	**3.0**	**2.9**
AG	6'827	11'365	1.9	1.9
AI	95	180	1.1	1.1
AR	587	919	1.7	1.7
BE	24'088	40'260	4.1	4.1
BL	3'767	6'324	2.3	2.3
BS	6'835	10'605	5.6	5.7
FR	3'474	6'560	2.4	2.4
GE	9'621	16'832	3.7	3.7
GL	490	815	2.1	2.1
GR	1'325	2'207	1.1	1.1
JU	885	1'408	2.0	2.0
LU	4'778	7'761	2.1	2.1
NE	6'350	11'160	6.5	6.5
NW	227	402	1.0	1.0
OW	211	365	1.0	1.0
SG	5'971	9'808	2.1	2.0
SH	1'047	1'666	2.2	2.2
SO	4'930	7'925	3.1	3.1
SZ	1'190	2'065	1.4	1.4
TG	2'616	4'037	1.6	1.6
TI	4'104	6'171	1.8	1.8
UR	242	379	1.1	1.1
VD	19'909	34'259	4.9	4.8
VS	2'392	3'986	1.3	1.3
ZG	1'163	1'881	1.7	1.7
ZH	26'800	43'746	3.2	3.2

Die folgenden Vergleiche werden nur auf nationaler Ebene ausgewiesen. Die Auswirkungen des Systemwechsels der Referenzgrössen von ESPOP 2009 auf STATPOP 2010 auf kantonaler Ebene werden direkt in den Vorspann der entsprechenden Standardtabellen integriert.

4.2 Vergleich der Sozialhilfequoten beim Geschlecht

Beim Geschlecht ist eine geringe Veränderung der Sozialhilfequote infolge des Methodenwechsels festzustellen. Bei den Männern sinkt die Sozialhilfequote von 3.0% (ESPOP 2009) auf 2.9% (STATPOP2010), während sie bei den Frauen unverändert bei 2.9% bleibt.

Tabelle 2: Sozialhilfequoten des Geschlechts basierend auf ESPOP2009 und STATPOP2010 für die Sozialhilfezahlen 2010, Schweiz

	ESPOP 2009	STATPOP 2010
Männer	3.0	2.9
Frauen	2.9	2.9

© BFS 2012

4.3 Vergleich der Sozialhilfequoten bei den Nationalitäten (Schweizer/Ausländer)

Durch die Änderung der Definition der ständigen Wohnbevölkerung in STATPOP wurden neue Ausländergruppen (Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens zwölf Monaten) miteinbezogen. Die Umstellung auf STATPOP erhöht damit die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen. Unabhängig davon hat auch die Zahl der Zuwanderer zwischen 2009 und 2010 zugenommen, was ebenfalls zu einer Erhöhung der Referenzgrösse führt. Die Sozialhilfequote der Ausländer/innen sinkt damit von 6.0% auf 5.9%. Die Sozialhilfequote der Schweizer und Schweizerinnen bleibt unverändert bei 2.0%.

Tabelle 3: Sozialhilfequoten der Schweizer/innen und Ausländer/innen basierend auf ESPOP2009 und STATPOP2010 für die Sozialhilfezahlen 2010, Schweiz

	ESPOP 2009	STATPOP 2010
Schweizer/innen	2.0	2.0
Ausländer/innen	6.0	5.9

4.4 Vergleich der Sozialhilfequoten bei den Altersgruppen

Wie oben erwähnt, bot ESPOP keine Referenzgrössen für die Altersgruppe auf Gemeindeebene. Um dennoch die Sozialhilfequoten pro Altersgruppe ausweisen zu können, haben wir uns auf die Zahlen bzw. auf die Verteilung gemäss der Volkszählung aus dem Jahre 2000 abgestützt. Dabei gingen wir das Risiko ein, dass sich die Quoten anders entwickeln könnten als es der Realität entsprechen würde. Tatsächlich fallen die Unterschiede bei einzelnen Altersgruppen beträchtlich aus: Bei den 0-17-Jährigen steigt die Sozialhilfequote von 4.4% auf 4.9%. Grundsätzlich scheinen mit der alten Referenz die jüngeren Personen überschätzt und die älteren Personen unterschätzt worden zu sein. Auf Grund der demografischen Entwicklung 2010 und den Auswirkungen der demografischen Alterung ist hingegen sowohl die Zahl der jüngeren als auch der älteren Personen 2010 generell höher als 2009.

Tabelle 4: Sozialhilfequoten der Altersgruppen basierend auf ESPOP2009 und STATPOP2010 für die Sozialhilfezahlen 2010, Schweiz

	ESPOP 2009 (hochgerechnet)	STATPOP 2010
0-17 Jahre	4.4	4.9
18-25 Jahre	3.9	3.7
26-35 Jahre	3.1	3.5
36-45 Jahre	3.2	3.3
46-55 Jahre	3.2	2.8
56-64 Jahre	2.3	2.0
65-79 Jahre	0.2	0.2
80+ Jahre	0.4	0.3

4.5 Vergleich der Sozialhilfequoten beim Zivilstand

Die Umstellung von ESPOP auf STATPOP hat aus denselben Gründen wie bei den Alterskategorien auch beim Zivilstand zu einer deutlichen Korrektur der Sozialhilfequoten geführt. Dabei hat sich vorallem die Quote der Geschiedenen verändert. Sie sank von 7.0% mit ESPOP auf 5.1% mit STATPOP. Demnach wurden hier die Geschiedenen unterschätzt. In einem etwas geringeren Ausmass nimmt die Quote der Ledigen ab. Sie sinkt von 3.7% mit ESPOP auf 3.2% mit STATPOP. Bei den Sozialhilfequoten der Verheirateten und den Verwitweten sind die Unterschiede weit geringer. Entweder nehmen sie bei den Verheirateten infolge des Methodenwechsels gering zu (+0.1 Prozentpunkte) oder sie bleiben gleich (Verwitwete).

© BFS 2012

Tabelle 4: Sozialhilfequoten des Zivilstands basierend auf ESPOP2009 und STATPOP2010 für die Sozialhilfezahlen 2010, Schweiz

	ESPOP 2009 (hochgerechnet)	STATPOP 2010
Ledig	3.7	3.2
Verheiratet	1.7	1.8
Verwitwet	0.6	0.6
Geschieden	7.0	5.1

5 Fazit

Mit jeder Umstellung auf neue Datenquellen bzw. jeder Anpassung der Referenzgrösse und der ihr zu Grunde liegenden Konzepten und Definitionen kommt es zu statistischen Korrekturen bzw. Bereinigungen.

Generell ändert die Sozialhilfequote auf der Ebene der Kantone kaum. Einzig in drei Kantonen kommt es zu Verschiebungen von 0.1 Prozentpunkten. Infolge der definitorischen Erweiterung der neuen Referenzgrösse von STATPOP (Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens zwölf Monaten) sinkt die Sozialhilfequote der Ausländer/innen. Bei den Schweizern/innen bleibt sie unverändert.

Bei der Anwendung der ESPOP-Zahlen mussten Kompromisse eingegangen werden, damit auch Ergebnisse auf kommunaler Ebene möglich waren. Es mussten Strukturverteilungen bei den Altersgruppen und beim Zivilstand aus der Volkszählung 2000 übernommen werden. Die heterogene Entwicklung der Bevölkerungsstruktur führte zu einem Auseinanderdriften der Sozialhilfequoten. Mit der Umstellung auf die STATPOP-Referenz treten diese Unterschiede zu Tage. Die alte Referenz auf der Basis der Volkszählung 2000 überschätzte die Zahl der jungen Bevölkerung. Die Umstellung auf STATPOP führt daher zu einem Anstieg der Sozialhilfequote der jüngeren Bezüger/innen, während die Quoten der älteren Bezüger/innen sinken. Am stärksten wirkt sich der Methodenwechsel von ESPOP auf STATPOP beim Zivilstand aus. Hierbei kommt es zu grossen Verlagerungen vor allem bei den Geschiedenen und etwas abgeschwächter bei den Ledigen. Beide Gruppen waren demnach unterschätzt worden.

In diesem Sinne führt die Umstellung der Referenzgrösse von ESPOP zu STATPOP bezüglich der Sozialhilfequote auf regionaler Ebene und bei den Merkmalen Geschlecht und Nationalität lediglich zu unbedeutenden Veränderungen. Die Zeitreihen bleiben vergleichbar. Sobald aber die Sozialhilfequote nach Alter und Zivilstand verglichen werden, sind Differenzen festzustellen. Dies führt zu einem methodenbedingten Bruch der Zeitreihen.

Da STATPOP jährlich auf der Basis der kantonalen bzw. kommunalen Einwohnerregister und der Personenregister des Bundes erstellt wird, erhalten wir in Zukunft eine grössere Genauigkeit der Referenzpopulation und können so genauere und zeitgerechtere Sozialhilfequoten berechnen.

Auskunft:
Norber Riesen, BFS, Sektion Sozialhilfestatistik, Tel.: +41 32 71 36578
E-Mail: Norbert.Riesen@bfs.admin.ch

Dokument-ID: do-d-13.04-03-01a

© BFS 2012